

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 21

Rubrik: Mein lieber Bengel!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein lieber Bengel!



Sonntagnachmittag

Ich hasse, zu sehen
wie Mütter und Kinder
allein sich ergehen,
wie staunende Münder
und brennende Augen
die Sonntagsgeputzten
mit Fragen aussaugen,
mit längst abgenutzten ...

Ich hasse, zu sehen
wie Väter allein
zum Sportplatze gehen,
zu Spiel und Verein,
wie keinen es ficht
daß ein Kind für ihn lebt,
in dessen Gesicht
der Gram früh schon gräbt ...

*

Wir waren dabei, mit ein paar Kindern durch ein romantisches Tal zu spazieren, als im Dickicht gegen das Fließchen hin ein Indianer uns in einigen Metern Abstand folgte und jede unserer Bewegungen bäugte. Er glaubte sich wohl unbeobachtet, allein, sein greller Kopfputz verriet ihn, und ich rief dem Bürschlein gutgelaunt zu, es müsse sich besser tarnen, wenn es von meinem sicheren Adlerauge nicht erspäht werden wolle! Die Kinder wurden damit auf ihn aufmerksam und verfolgten ihn also bald, umso beherzter, als sie ihm an Zahl bedeutend überlegen waren. Dazu war seine Bewaffnung, ein Schwert aus Dachlatten, ebenso rudimentär wie unangebracht. Und so war es denn leicht zu begreifen, daß der bunte Krieger unseren Blicken rasch entschwand. In der Kinderschar aber war eine wilde

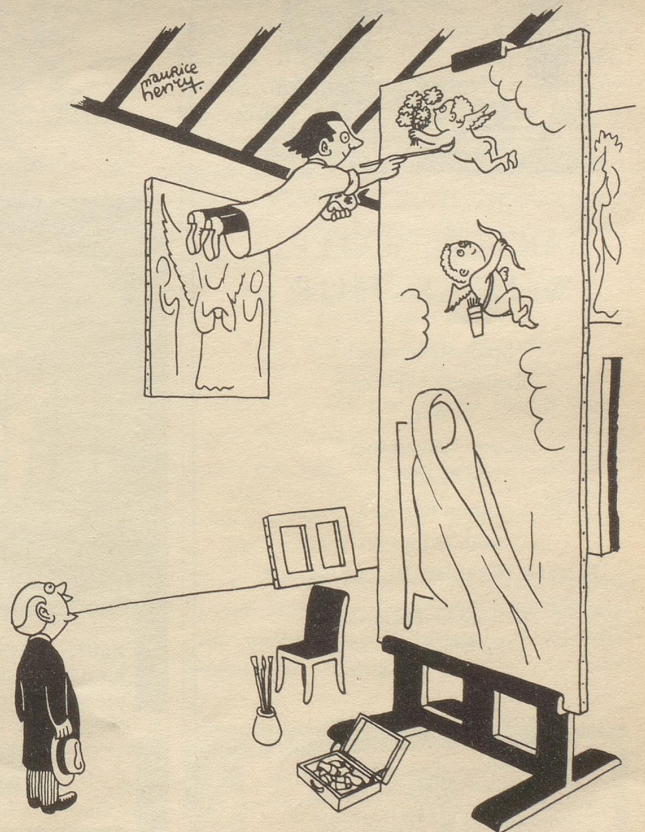
Aufregung ausgebrochen, die ich mit mancherlei geheimnisvollen Andeutungen auf die mutmaßliche Echtheit des Rothhäutigen schürte. Die ganze Stimmung gemahnte an den letzten Mohikaner, und nicht einmal der nüchterne Hinweis, das Indianerchen sei wahrscheinlich nach einem Katalog der Firma Montgomery Ward, bei der man bekanntlich alles kaufen könne, bestellt und aus USA eingeführt worden, vermochte den geheimnisumwitterten Zauber zu brechen. So gingen wir eine köstliche Weile dahin, als plötzlich Daniel nach einer Waldlichtung wies und schrie: «Eine Hexe! Eine Hexe!» Die Kinder ließen sich unter einem Schwall von erregten «Wo?» – «Wo?» den Ort bezeichnen und brüllten in wilder Freude: «Eine Hexe! Eine Hexe!» – Ich sah das Großmütterchen auf einem Baumstrunk friedlich sich in der Sonne wärmen, ja, ich kannte es halbwegs: Es war die Mère Renaud, wohl des Indianers Großmutter, die hier am Rande des Gehölzes ihr Häuschen bewohnte. «Wollt Ihr gefälligst sofort die losen Mäuler halten, unhöfliche Raselbände was Ihr seid!» schrie ich und rollte fürchterlich die Augen. Dann erklärte ich den Kindern, diese betagte, von der Last der arbeitsreichen Jahre gebeugte Frau sei keine Hexe, und man dürfe überhaupt niemanden Hexe schimpfen! Die Kinder begriffen nicht, warum in diesem Märchen der kleine Renaud ein Indianer, seine Großmutter aber keine Hexe sein durfte, und sie schauten mich mit jenen großen Unschuldsgaugen an, die uns Erwachsenen oft so verflucht wehtun können. Dann tummelten sie sich mißmutig ... – – Nein, ich werde mich hüten, noch einmal so eine Märchenstimmung heraufzubeschwören. Es sei denn, es begegne uns eine Fee ...

*

Du hast eine helle Freude an den Liedern des französischen Gitarrensängers Georges Brassens. Leider sind aber die Texte dieses seltsamen Poeten im Gegensatz zu seinen ansprechenden Melodien für Kinderohren ganz und gar nicht geeignet. Die Franzosen bringen selbst Anzüglichkeiten mit Charme und Geist, und Georges Brassens gar kleidet seine Pornographien in kindlich einfache, reizende Weisen. Aus diesem Grund mußte ich darauf verzichten, dir Brassens abzuspielen. Jetzt singe ich dir selbst vor, althergebrachte Weisen. Da sind wenigstens die Texte rein. Und was die Interpretation anbetrifft – geht nicht die Entwicklung der Musik ohnehin gegen die Disharmonie? Nun also. Vati



Gemäß Anleitung



Er geht in seiner Kunst auf!



Nikotinflecken

an den Fingern mahnen zum
Maßhalten. Nur der kontrollierte
sparsame Genuß ist für
eine Dame gesundheitlich zu
verantworten.

NICOSOLVENS

befreit Sie mühelos vom Zwang
zur Zigarette.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia GmbH, Casima/Tessin